

Eine Elsauerin, die nach Bolivien aufbrach

Entwicklungszusammenarbeit verbindet Bolivien und Elsau

Während meiner Schulzeit wohnte ich in Elsau. Nach Abschluss des Sekundarlehrerstudiums und zwei Jahren Berufserfahrung in Zürich zog es mich nach Bolivien.

Autorin: Annette Locher

An der Deutschen Schule in La Paz unterrichtete ich zwei Jahre Englisch und Deutsch, bis mir bewusst wurde, dass ich nur für einen kleinen, begüterten Teil der Bevölkerung arbeitete. Doch ich wollte auch die andere Seite Boliviens kennenlernen, welche viel ärmer ist und die grosse Mehrheit der Einwohner ausmacht. So fand ich zur Fundación Pueblo. Seit gut drei Jahren arbeite ich im Bildungsbereich dieser Stiftung. Zu meinen Hauptaufgaben gehört es, im Norden von Potosí, der ärmsten Region des Landes, Weiterbildungen für die Landlehrer zu erarbeiten, die Kurse durchzuführen und Unterrichtsbesuche in den kleinen Landschulen zu machen.

Schulsituation in Bolivien

In den ländlichen Schulbezirken Boliviens bieten nur die Schulen in grösseren Gemeinden eine vollständige Grundschulbildung bis zur achten Klasse an. Das Schulangebot in abgelegenen Weilern reicht meistens nur bis zur dritten Klasse. Die Entfernung zu grösseren Gemeinden beträgt im Norden von Potosí durchschnittlich 11 km – zu weit

für den täglichen Schulbesuch, denn Strassen und Transportmittel sind selten. Darum schliessen in dieser Region nur 40% der einheimischen Mädchen und Knaben die obligatorische Schulzeit von acht Jahren ab. In den Städten des Landes sind es 85%, was immer noch einen tiefen Prozentsatz darstellt. Insgesamt werden so jährlich rund 54'000 Mädchen und Knaben von einer Grundbildung ausgeschlossen. Die ländlichen Gebiete Boliviens sind weit davon entfernt, die international gesetzten Ziele – die Armut bis zum Jahr 2015 zu halbieren – zu erreichen, die auch durch die Schweizer Entwicklungshilfe unterstützt und verfolgt werden.

Das Programm «Schülerpension in Familien»

Die Fundación Pueblo (www.fundacion-pueblo.org), die das Programm «Schülerpension in Familien» ins Leben gerufen hatte, ist eine bolivianische Nichtregierungsorganisation, welche von einem deutschen Ehepaar gegründet wurde. Das Programm wurde vor zehn Jahren im subtropischen Aymara-Dorf Yanacachi eingeführt und wird seit vier Jahren auch erfolgreich in der Quechua-Region



Gastmutter mit ihren Schülerinnen

im Norden von Potosí umgesetzt. Das Programm ermöglicht den einheimischen Mädchen und Knaben im ländlichen Raum Boliviens den Schulzugang bis zur achten Klasse (obligatorische Schulzeit). Kinder aus abgelegenen Dörfern leben während der Schultage bei Gastfamilien in einer Ortschaft mit Hauptschule. Die einheimischen Gastmütter, die das persönliche Vertrauen der Eltern geniessen, geben den Kindern nicht nur Kost und Logis, sondern auch Familienwärme, was für Kinder zwischen 8 und 12 Jahren sehr wichtig ist. Durch die Beherbergung in Familien der Region werden die Kinder nicht aus ihrem soziokulturellen Umfeld gerissen. Man vermeidet Investitionen für Bauten und schafft gleichzeitig Einkommensquellen für die Gastmütter in den ländlichen Regionen.

An den Wochenenden und in den Ferien kehren die Kinder zurück in ihre Dörfer zu ihren Eltern. So wird der familiäre Halt gepflegt und den Eltern auch verdeutlicht, dass sie weiterhin die Verantwortung für die Erziehung ihrer Kinder tragen.

Das Modell basiert auf dem andinen «utawawa»-System, bei dem Familien aus abgelegenen Dörfern ihre Kinder zu Verwandten schickten, die in einem Dorf wohnten, wo es eine Schule gab. Damit sie dort wohnen und zur Schule gehen konnten, mussten die Kinder in ihrer Freizeit Hof- und Feldarbeit verrichten. Oftmals war diese Arbeit aber wichtiger als der Schulbesuch, und die Kinder wurden nicht selten ausgenutzt. Im Gegensatz zur traditionell üblichen «Bezahlung» in Form von Kinderarbeit erhalten die Gastmütter dieses Programms eine finanzielle Entlohnung pro Kind und effektiven Schultag. Dies garantiert, dass die beherbergten Kinder sich auf Schule und Hausaufgaben kon-

Im Schulzimmer einer 2. Klasse





Abendessen in der Küche einer Gastfamilie

zentrieren können, und schafft zudem für die Gastmütter neue Einkommensmöglichkeiten. Eine Lokalkoordinatorin des Programms betreut die Gastmütter und kontrolliert die Kinder – somit wird ein hohes Qualitätsniveau garantiert.

Ausserschulisches Zusatzprogramm am Nachmittag

Am Nachmittag, nach dem regulären Unterricht, besuchen die Kinder die «Aufgabenhilfe». Dort können sie ihr Wissen vertiefen und Fragen klären. In der «Spielstunde» haben die Kinder die Möglichkeit, diverse Spiele zu spielen, die ihr logisches Denken, Geschicklichkeit und schnelles Handeln fördern sowie Mathematik und Sprachkenntnisse vertiefen. Gesellschaftsspiele, wie man sie in Europa kennt, sind auf dem Land vollkommen unbekannt. Dementsprechend geniessen die Kinder diese Spielstunde sehr.

Lehrerweiterbildungen

Während des Schuljahres nehmen die Lehrer an Kursen der Fundación Pueblo teil, die ihnen neue Möglichkeiten für einen individualisierten, partizipativen und spielerischen Unterricht aufzeigen. Periodische Unterrichtsbesuche garantieren, dass das Gelernte auch entsprechend umgesetzt wird. Dies trägt zur Verbesserung der Unterrichtsqualität bei, was wiederum allen Schülern des Schulkreises zugute kommt. Zu Beginn wurden die Unterrichtsbesuche recht skeptisch bewertet. Die Lehrerinnen und Lehrer waren es sich nicht gewohnt, eine Aussenstehende in ihrem Schulzim-

mer zu haben. Zudem ist das Kritisieren im andinen Teil Boliviens nicht sehr üblich und deshalb schwierig zu verstehen und zu akzeptieren.

Doch jetzt, nach vier Schuljahren, sind die Lehrpersonen von den Vorteilen der Besuche überzeugt und schätzen sie sehr.

Finanzierung des Programms

Das Programm wird mehrheitlich von den Munizipalregierungen finanziert, die dafür Gelder aus der Kohlenwasserstoff-Steuer (IDH) und dem Schuldenerlass (HIPC II) verwenden. Fundación Pueblo unterstützt die Munizipien durch den Kauf von Betten, Matratzen, Büchern, Spielen etc. Momentan ist die Fundación Pueblo in Verhandlungen mit

den Regierungen von drei Departamenten (Präpektoren), damit das Programm auch auf nationaler Ebene ein Bestandteil der ländlichen Bildungspolitik wird. Geplant ist, dass die Präpektoren einen gewissen Prozentsatz der Kosten übernehmen. So werden die zum Teil recht armen Munizipalregierungen entlastet und die Chance für eine echte Nachhaltigkeit steigt.

Internationale Anerkennung der «Schülerpension in Familien»

Die Stiftung Fundación Pueblo nimmt seit Januar an einem Wettbewerb zum Thema «Soziale Innovationen» teil. Dieser wurde von der CEPAL (Comisión Económica para América Latina y El Caribe), einer Unterorganisation der Vereinten Nationen, in Lateinamerika und der Karibik ausgeschrieben.

Von fast 900 Wettbewerbsteilnehmern, ist die Fundación Pueblo nun unter den ersten zwölf. Dies bedeutet, dass der Stiftungsleiter und ich eingeladen wurden, anfangs Dezember in Porto Alegre (Brasilien) das Programm an einer Messe vorzustellen. Dort müssen wir auch vor einer Jury Red und Antwort stehen, welche fünf Gewinner mit einem namhaften Preisgeld auszeichnen wird.

Für eine kleine Stiftung wie die Fundación Pueblo (25 Mitarbeitende) ist nur schon die Einladung an die Messe ein Riesenerfolg. Es zeigt sich, dass das Programm «Schülerpension in Familien» ein integrales, soziales Programm mit grosser Wirkung ist und unmittelbar zur Armutsbekämpfung beiträgt.

eulach treuhand

- Buchhaltungen
- Jahresabschlüsse
- Steuern/Mehrwertsteuern
- Lohnadministrationen
- Revisionen
- Firmengründungen

Seit über 35 Jahren erfolgreich in der Region
Winterthur tätig, **NEU** mit Sitz in **Winterthur**

Eulach Treuhand AG, Lindstrasse 39, 8400 Winterthur
Telefon 052 363 21 92
Email info@eulach-treuhand.ch
Internet www.eulach-treuhand.ch



ElsauerZytig



Ausgabe 159, November 2007: **4** Aktuell Wohin führt Kommunikation?
21 Gemeinde Tagesmütter gesucht **23** Schule Feuerwehr-Übung in der Primarschule
31 Natur Wenn Kommunizieren lebenswichtig wird **40** Kulturelles Adventsfenster
43 Vereine FCR 2 ist Herbstmeister **58** Jugend Mentoring für Lehrstellensuchende
63 Gewerbe Michael Steiner nimmt eine Auszeit **66** Vermischtes
Entwicklungszusammenarbeit verbindet Bolivien und Elsau